

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pf. Ferner mit „Anstaltlicher Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabekellern in Stolp Volkwerberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawa bei Herrn C. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Jessu Jr.

Insertionspreis für die halbspaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die halbspaltene Corpuzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 240.

Sonnabend, 13. October.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Politische Wochenübersicht.

Stolp, 13. October.

Am Sonnabend waren es fünfundsiebenzig Jahre, daß Kaiser Wilhelm, damals Prinz von Preußen, von König Friedrich Wilhelm IV. mit der Regentenschaft betraut wurde. Am 25. October 1858 genehmigte der Landtag einstimmig die bezügliche Vorlage und am Tage darauf fand die Eidesleistung des Regenten statt. Der 7. October ist auf besonderen Wunsch unseres Kaisers mit Rücksicht auf den schmerzlichen Anlaß zur Einsetzung der Regentenschaft als Festtag nicht begangen worden. Als Gedentag dürfte wohl auch der 26. October von größerer Wichtigkeit sein, da von diesem Tage ab die definitive Regentenschaft festlich begann. — Von einer Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland im Anschluß an den Koppenhagener Besuch des Letzteren kann nicht mehr die Rede sein, nachdem das russische Kaiserpaar die dänische Hauptstadt bereits verlassen hat, um nach Petersburg zurückzukehren. Wahrscheinlich wird der russische Minister des Auswärtigen v. Giers seine Reise zum Besuch seiner Tochter in der Schweiz im Laufe nächster Woche antreten. Der Reise des Herrn v. Giers wird besauntlich jede politische Bedeutung abgesprochen. Kaum ist das Gerücht von der Kaiserentree befeitigt, so taucht auch schon das Gerücht von einer anderen Zusammenkunft, die angeblich zwischen dem Fürsten Bismarck und dem französischen Ministerpräsidenten Ferry demnächst stattfinden werde, auf. Als Vord der Zusammenkunft glebt der Pariser „Gaulois“, in dessen Redaction diese Ente ausgebrütet wurde, Verhandlungen über die Abriistung an. — Die unter dem Protectorate des deutschen Kronprinzenpaares stattgefundenen Sammlungen zu Gunsten Ischlas haben den ansehnlichen Ertrag von über einer halben Million Mark ergeben. — Die Arbeiten zur Vorbereitung eines Auswanderungsgesetzes sind mit Rücksicht auf zahlreiche entgegenstehende Schwierigkeiten vorläufig abgebrochen worden. Dem Bundesrathe liegt der Entwurf eines Reglements für Errichtung eines internationalen Eisenbahnrautes vor. Darnach würde in Bern ein Centralamt errichtet, dem alle Mittheilungen, die für das interne Transportwesen wichtig sind, von den vertragsschließenden Staaten sowie den Eisenbahnverwaltungen zu machen sind. Das Centralamt soll u. A. bei Regulirung der aus dem internationalen Transporte herrührenden Forderungen als Vermittler dienen. Demnächst wird dem Bundesrathe auch der Entwurf einer Literarconvention mit Belgien zugehen. — Der Reichstag wird sich in seiner nächsten Session u. A. mit der Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes zu beschäftigen haben. Es ist kaum

anzunehmen, daß die Regierung eine Revision des Gesetzes 1878 in Vorschlag bringen wird. Da über die Haltung des Zentrums hier und da Zweifel obwalten, so wird bereits die Eventualität einer Auflösung des Reichstages erörtert. Es ist indes anzunehmen, daß sich das Zentrum auch diesmal von den Gründen werde leiten lassen, die es seiner Zeit veranlaßten, für die Verlängerung des Gesetzes einzutreten, obgleich es drei Jahre früher mit dem Erlaß desselben nicht einverstanden war. — Wie es heißt, wird der preussische Landtag auf den 13. November einberufen. Ein bestimmter Beschluß über den Einberufungstermin ist zur Zeit noch nicht gefaßt. Der preussische Etat pro 1884-85 geht seinem Abschluß entgegen. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen wird die Reform der direkten Steuern bilden. Dazu kommt eine umfangreiche Verstaatlichungsvorlage. Die Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft ist mit der ihr gemachten Offerte nicht zufrieden; ein definitiver Beschluß Seitens der Generalversammlung steht noch aus. Eine neue kirchenpolitische Vorlage ist zunächst nicht in Aussicht genommen. Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Herzog, weilt in Rom, wofür selbst er vom Papste empfangen wurde. Ueber den Gang der kirchenpolitischen Verhandlungen verlautet zur Zeit so gut wie Nichts. — Der medlenburgische Landtag ist auf den 21., der des Großherzogthums Sachen auf den 22. d. M. einberufen worden. — Die Kieler Befestigungsarbeiten haben ihren Anfang genommen. Gegenwärtig ist man mit der Herstellung der Kolonnenwege beschäftigt. — Am Montag wird die Hygiene-Ausstellung in Berlin geschlossen. Das Ausstellungsgelände wird vom Staate angekauft und bleibt an der jetzigen Stelle für künftige Ausstellungen stehen. Ferner wird in Berlin ein hygienisches Museum begründet.

Der König und die Königin von Griechenland sind auf der Rückreise von Kopenhagen nach Athen in Wien eingetroffen und vom Erzherzog Albrecht begrüßt worden. — Am 23. d. treten in Wien die Delegationen zur Festsetzung des Budgets der gemeinsamen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns zusammen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich einen ruhigen Verlauf nehmen, da die auswärtigen Beziehungen der Monarchie kaum etwas zu wünschen übrig lassen dürften. Die Ratifikation der Pforte betreffs des Anschlusses der Orientbahnen ist in Wien eingetroffen. Der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgt, sobald die serbische und bulgarische Ratifikationsurkunde betreffs des Bahnanchlusses an diese Gebiete eingetroffen sind. — Das ungarische Unterhaus hat vier Tage über die kroatische Wappenfrage debattirt und schließlich auf Antrag des Ministerpräsidenten Tisza das bisherige Vorgehen der Regierung gebilligt

und dieselbe ermächtigt, auf Grund des seit 1868 bestehenden Gebrauchs die jetzigen Staatswappenschilder zu belassen, dort jedoch, wo bisher Wappen mit anderer Umschrift gebraucht wurden und durch neue ersetzt werden sollen, Staatswappen ohne jede Unterschrift anzubringen. Also Sieg der Regierung. Ein Vermuthsdroppfen fiel aber doch in den Freudenleth. Das Aufreten des Finanzministers Grafen Szapary, wobei eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen Tisza und Szapary hervortrat. Letzterer theilt keineswegs die versöhnlichen Intentionen Tiszas. Die theilweise Zurückziehung der Truppen aus Zagorien und der Banatgrenze ist angeordnet worden.

In Frankreich haben die Vorkommnisse beim Empfang des Königs Alfons von Spanien zu einem partiellen Ministerwechsel geführt. Kriegsminister General Thibaudin hat seine Entlassung genommen und an seiner Statt trat General Campenon in das Cabinet ein. Campenon bekleidete die Stellung eines Kriegsministers bereits in dem „großen Ministerium“ Gambettas. Die radikalen Blätter sind während darüber, daß Thibaudin zum Rücktritt gedrängt wurde und sie überhäufen Ferry mit Beschuldigungen und Beleidigungen. Da Thibaudin aktiver Militär ist, so kann er als solcher nicht in der Kammer sitzen, man will ihn daher in den Senat bringen und soll er deshalb in Rancz kandidiren. Merkwürdig ist, daß zu den Gegnern des Ministeriums Ferry auch der Präsident Grevy und sein Schwiegersohn Wilson gehören. Trotz alledem gewinnt es nicht den Anschein, als ob die Position Ferrys erschüttert wäre. Der „Gaulois“, der jetzt jeden Tag eine neue Sensationsnachricht ausheftet, überrascht die Welt mit der Kunde, am Dienstag habe unter Vermittelung des Präsidenten Grevy zwischen Wilson und Ferry ein feierlicher Ausöhnungsakt stattgefunden. — Die spanisch-französische Differenz gilt als beigelegt. — Die Lage in Tonting soll sich durch die Unterwerfung der Mandarinen des Nothen Fluß-Deltas für die französischen Truppen merklich gebessert haben. Sonntag soll von den „Schwarzflaggen“ bereits zum Theil geräumt sein; auch wird von Verhandlungen berichtet, die zwischen den Franzosen und den „Schwarzflaggen“ stattgefunden hätten. Die französisch-chinesischen Verhandlungen machen offenbar keine Fortschritte. Als die Hauptschwierigkeit bei der Regelung der Tontingfrage wird bezeichnet, daß China die nördlichen Provinzen Tontings annectiren wolle, während Frankreich die Unabhängigkeit der Bevölkerung in der neutralen Zone zu erhalten bestrebt sei. Das klingt beinahe, als ob China die heutige Sachlage herausbeschworen habe. In Wirklichkeit liegt die Sache so, Frankreich will den wichtig-

sten Theil Tontings, namentlich das Delta des Nothen Flusses sammt den angrenzenden Gebieten annectiren und in Bezug auf den übrigen Theil Tontings freie Hand belassen.

General Wood soll vorgeschlagen haben, künftig die Ordnung in Egypten in der Hauptsache durch eingeborene Truppen aufrechtzuerhalten und die Mehrzahl der englischen Truppen zurückzuziehen. Der Rhedive hat die Theilnahme an dem Aufstande, soweit sie sich nicht des Verbrechens des Mordes und des Diebstahls schuldig gemacht haben, amnestirt und die Kriegsgerichte aufgehoben.

Das deutsche Kronprinzenpaar hat von Mailand aus dem italienischen König in Monza besucht und König Humbert hat diesen Besuch in Mailand erwidert. Am 17. d. M. trifft das Kronprinzenpaar von seiner italienischen Reise in Baden-Baden ein. — Die Ernennung eines Militärbefehlshabers für Korsika hat in Italien begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen. Man fürchtet für Sardinien und fordert die Befestigung des sardinischen Hafens Maddalena.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta hat dem König Alfons das Kollektivdemissionsgesuch des Cabinets überreicht. Der König hat dasselbe angenommen und wird wahrscheinlich Sagasta mit der Bildung eines neuen Cabinets betrauen.

Die Lage des Deutschtums in den Ostseeprovinzen dürfte sich leider durch den unglücklichen Zufall verschlimmern, daß der Urheber einer großen Anzahl von Bränden in Dorpat ein deutsch-russischer Student der Medizin ist, eine Thatsache, die schon jetzt von den Feinden des Deutschtums in politischem Sinne ausgebeutet wird. Der Brandstifter scheint übrigens gestesgefordert zu sein; er gesteht die Brandstiftungen ein, ohne ein Motiv dafür angeben zu können. — In Petersburg hat die Beerbigung des russischen Turgenjess stattgefunden. Turgenjess hat aus seinem Deutschenhaß kein Hehl gemacht.

Deutschland.

Berlin, den 12. October.

— Hofnachrichten, 11. Octbr. Se. Majestät der Kaiser und Königin wohnten, laut Meldung des „V. T. B.“ aus Baden-Baden, am Dienstag Abend mit Ihren königlichen Hoheiten den Großherzoglichen Herrschaften, Sr. Hoheit dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar und dem Fürsten von Fürstberg dem Concert der Fr. Montigny-Remaurer im Kurhause bei. Gestern nahmen Se. Majestät die regelmäßigen Vorträge entgegen, machten Nachmittags eine Spazierfahrt und folgten später einer Einladung der Herzogin von Hamilton zum Diner. Abends

Ein Opfer.

Roman von S. Schobert.

(Fortsetzung.)

Sie hielt Lucie für egoistisch oberflächlich kleinlich, und ihre Liebe zu ihrem Bruder für eines jener passiven Gefühle, die nicht im Stande sind, die Menschen das Geringste füreinander ertragen zu lassen, und deshalb scheute sie sich nicht, ihrer Schwägerin ganz ungeniert die Wahrheit zu sagen, wenn sie es für nothwendig fand. Lucie hingegen haßte Franziska gründlich und dieser verhetzte Krieg zwischen ihnen wurde mit ebenso viel Bitterkeit, Schärfe und Unerbittlichkeit geführt, als stände Tod und Leben auf dem Spiel, die Folgen zeigten sich auch bald in sehr fühlbarer Weise für das junge Mädchen; ihr Bruder wurde ihr durch seine Frau allmählich ganz entfremdet, die Mätzin stellte ihrer Tochter öfter denn je die sanfte, taubenäugige Lucie als Vorbild auf, und Franz, mit ihren burschikosen Manieren und warmem Herzen, vergoß im Stillen viel leidenschaftliche Thränen deshalb.

O, wie sie die Liebe bitterlich verabscheute, die ihr nun schon zwei Menschen geraubt hatte, Helene und den Bruder. Welch eine erbärmliche Welt, die ihr so blindlings unterthan war. — Und dann gab es im Reinwaldischen Hause Kindergeheiß und unruhige Nächte, vor denen Franziska entsetzt stoh, um sich dadurch wieder den Vorwurf der Herzlosigkeit auf neue zu verdienen.

„Wenn nun mein armes, kleines Kind nicht!“ jammerte Lucie und rang die Hände, während Franziska gleichgiltig an die Scheiben kramelte.

„Wah, ist es nicht ein Mädchen? erwiderte achselzuckend, mit wegwerfendem Ton. „Laß sie sagen, daß Mädchen das zäheste Leben be-

stehen und so leicht nicht umzubringen sind, darum sind sie auch so bedenklich in der Mehrzahl auf der Welt. Ich würde schon aus Furcht nicht heirathen, auch einmal die Welt mit solch einem überflüssigen weiblichen Wesen zu beglücken. Du hastest ja auch nichts Eiligeres zu thun, Lucie.“ Frau Reinwald junior zuckte die Achseln, und wiederholte im Stillen ihr tägliches heißes Gebet, daß der liebe Gott doch ein Einsehen haben möge und einen Mann schicken, an den es ihr gelänge ihre Schwägerin, die ihr unaufhörlich Aerger bereitete, loszuwerden. Aber vorläufig schien dazu wenig Aussicht, und sie hatte dazu nicht einmal die Genußthnung, daß Franziska ungeheert eine alte Jungfer wurde; dann hätte doch Frau Lucie Mitleid mit ihr haben dürfen, nein, sie konnte genug Bewerber aufweisen, die sich nicht durch ihren kapriziösen Charakter schrecken ließen und lediglich ihr entsetzlicher „Eigensinn“ war schuld daran, daß die arme Lucie wohl oder übel ihr Hauskreuz weiter schleppen mußte. Franziska war jetzt fünfundsiebenzig Jahre und erzählte jedem frisch weg, daß sie nun mit Riesenschritten auf die dreißig jährige, eine Thatsache, die Lucien jedesmal Schauder einflößte, denn mit den wachsenden Jahren schwand die Hoffnung auf eine Heirath der Schwägerin immer mehr. Sie sah in Wahrheit jünger aus, als sie war, das kurze dunkle Haar, die lecke Nase und die frischen Lippen, sogar der bräunliche Teint verleiht ihrem Gesicht den Reiz des Pilanten, und außerdem gekand sich Lucie, die sie soeben beobachtete, daß sie gerade in letzter Zeit besonders gut ausseh. Franziska war heute schweigsamer als gewöhnlich, sie brach gedankenvoll an der Semmel, die sie in Händen hielt, und schob endlich die halbgeleerte Tasse zur Seite, auch Luciens Bemerkungen riefen keine Erwiderung hervor, und

als Fritz eben im Begriff war, seinen Platz zu verlassen und den täglichen Berufspflichten nachzugehen, schien sie endlich einig mit sich geworden zu sein, sprang auf, legte ihm die Hand auf den Arm und sagte:

„Warte noch einen Augenblick, lieber Bruder, ich möchte Dir und Mama etwas mittheilen, ehe...“ kurz, ich habe mich gestern verlobt, und im Laufe des heutigen Vormittags wird Herr Gerhard Ulrich kommen, um meine Hand zu werben.“

Ein rosiges Erröthen färbte bei diesen Worten ihr Gesicht bis in das kleine Ohr hinein und gab ihr ein so jugendliches Aussehen, als sei sie kaum erst zwanzig Jahre, während sie halb belustigt, halb verlegen auf die Mienen der verschiedenen Familienmitglieder blickte.

„Wundert es Euch denn so sehr?“ fragte sie, als die verblüffte Pause kein Ende nehmen wollte, „ich denke zu heirathen, ist das so seltsam?“

„Viel Glück zu Deinem Entschluß, Franz,“ sagte endlich Fritz und schüttelte seiner Schwester derb die Hand wie einem guten Freunde, „schade daß ich nicht mehr hören kann, die Zeit drängt, ich muß fort, dafür sehe ich aber so neugierige Gesichter, daß Du eine gute Weile brauchen wirst, um alles ausgiebig besprochen zu haben, besonders Luciens Augen sind so groß wie Wagnerräder geworden, das war auch eine besondere Ueberraschung.“

„Du siebst, Lucie,“ wandte sich Franziska zu dieser, „Deine Ermahnungen sind schließlich doch auf fruchtbaren Boden gefallen, bist Du nicht sehr erfreut deshalb?“

„Aber uns vorher kein Wort davon zu sagen, alles im Stillen abzumachen, das ist doch wahrhaftig nicht hübsch von Dir, wo Du weißt, wie viel Theilnahme wir doch immer für Dich gehabt haben,“ erwiderte Lucie vorwurfsvoll.

„Und wer ist denn dieser Ulrich, ich habe niemals den Namen gehört, wo hast Du ihn kennen gelernt?“

„Auf der Straße; mir fiel einmal in der Friedrichstraße ein kleines Paletchen aus dem Arm, er stand neben mir und hob es auf, dann begleitete er mich ein Stück, wir plauderten heiter und harmlos genug miteinander; einige Tage darauf begegnete ich ihm wieder, schließlich täglich.“

„Eine Straßenbekanntschaft,“ sagte Lucie wegwerfend und rümpfte die Nase.

„Die Du freilich nie gemacht haben würdest, und die diesmal doch zu einer Heirath führen wird.“

„Wer weiß, ob sich alles so verhält, wie er Dir von sich erzählt hat, bist Du auch recht vorsichtig gewesen, Franzchen?“

Eine helle Hornesgluth schoß über Franziskas Gesicht, aber sie beherrschte sich.

„Nein, heute will ich mich nicht zanken und wären noch ein Dukend Lucien hier,“ sagte sie entschlossen, „beruhige Dich indessen, theure Schwägerin, er ist ein Künstler und sogar ein ziemlich bekannter Künstler.“

„Du scherzest, der Name ist mir völlig fremd.“

„Worüber er allerdings untröstlich sein wird, Du kannst es aber nachholen, Lucie, sein Atelier ist nicht einmal weit von hier.“

„Ein Maler also?“ Der Blick der jungen Frau war immer erstaunter geworden und fixierte jetzt die Schwägerin.

„Du wunderst Dich, was der an mir finden mag, einer angehenden alten Jugfer und so weiter, aber weißt Du, das laß seine Sache sein, vielleicht fährt er nicht so schlecht.“

„Gott bewahre, dann müßtest Du Dich gründlich ändern.“ (Fortf. folgt.)

land eine größere Ehegesellschaft bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin statt.

— Nach einer Bestimmung des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, vom 26. Juli d. J., erlangen die an einzelne Behörden u. gerichteten allgemeinen Erlasse durch ihre Veröffentlichung im Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung allgemeine Geltung, soweit die tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen zutreffen.

— Die deutsche Cholera-Commission wird sich von Aegypten direct nach Indien begeben, um dort im Ursprungslande dieser Krankheit weitere Forschungen über ihre Entstehung anzustellen. Der „Nat.-Ztg.“ wird mitgeteilt, der Reichszentraler habe mit dankenswerther Bereitwilligkeit auf den Antrag des Staatssecretärs des Innern sofort seine Zustimmung dafür gegeben, daß die Commission, nachdem sie ihre Arbeiten nimmere bis zu einem gewissen Abschluß gebracht hat, nach dem Heimathlande der Cholera selbst übersiedelt, um die Forschungen dort unter günstigeren Umständen fortzusetzen. Zur Motivierung des Antrages ist ein ausführlicher Bericht des Geheimraths Dr. Koch eingegangen, demzufolge in der That ein bestimmter stäbchenartiger Mikroorganismus gefunden zu sein scheint. Die Lebensbedingungen dieses Bacillus und seine etwaige Uebertragbarkeit auf Thiere, sowie schließlich seine etwaige Sporenbildung festzustellen, ist Indien jetzt mehr geeignet als Aegypten, wo sich die Epidemie im Erloschen befindet. Es würde ein neuer Triumph der deutschen Wissenschaft sein, gelänge es auch diese Frage zu lösen. Die französische Commission hat ohne ein sicher festgestelltes Ergebnis Alexandrien am 9. October verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 11. October. (W. B.) Der König und die Königin von Griechenland empfangen heute Vormittag den Besuch des Kaisers, später den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen. Die Königin von Griechenland reiste Nachmittags nach Genua ab. Der Generalgouverneur von Moskau, Fürst Dolgorukow wurde Vormittags vom Kaiser empfangen. Prinz Wilhelm von Preußen besuchte heute die historische Ausstellung, welche später auch der König von Sachsen besichtigte. Letzterer reiste Abends nach Dresden ab und wurde vom Kaiser nach dem Bahnhofe begleitet.

Pest, 11. October. (W. B.) Das Oberhaus hat heute den vom Unterhause angenommenen Beschlußantrag Tiszas in der kroatischen Frage an einen aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschuss verwiesen und die Delegationswahl vorgenommen. Das Unterhaus wird die Delegationswahl morgen vornehmen. Am Sonnabend wird der Finanzminister das Budget pro 1884 vorlegen und zugleich sein Finanzexposé geben.

Frankreich.

Paris, 11. October. (W. B.) In der heutigen Sitzung der Budgetcommission wurde der Bericht über das Budget des Kriegsministeriums verlesen, welches 593 Millionen Francs Ausgaben aufweist, einschließlich der Ausgaben für Tunis. Letztere werden künftighin in dem ordentlichen Budget geführt werden. — Der „Temps“ erklärt, die französische Regierung betrachte den französisch-spanischen Zwischenfall durch die Demission des spanischen Cabinet als erledigt. Derselben Blatt zufolge wurde der Kriegsminister Campenon vor den Kammern die Gesetzentwürfe Thibaudins betreffend die afrikanische Armee und die Unteroffizierschule vertheidigt.

[Nachdruck verboten.]

Die Erstgeborene.

Deutsch von A. Heise.
(Fortsetzung.)

X.

Sir Marc schritt hastig den Park, indem er die grünen Blätter und zarten Blüten achtlos zertrat und die herabhängenden Zweige ungeduldig zurückbog, sein Herz pochte mächtig und seine Stirn glühte. Ihm war als wäre die ganze Welt plötzlich in Trümmer zerfallen, und er stieß furchtbare, bittere Verwünschungen aus. Veronica hatte ein Verbrechen begangen, sie, sein Ideal, die einzige, reine, edle Seele, der er voll und ganz vertraute! In ihr sah er alles Schöne, Poetische, Weibliche und Nützliche verkörpert, und nun war sein Ideal plötzlich so grauam zerstört.

„In meinem Leben kann ich keinem menschlichen Wesen mehr vertrauen,“ beschloß er in sich. „Sie war so schön, so warmherzig, so anmuthig und dennoch allem Rechtsgefühl so abgestorben. Nein, ich will kein Weiberantlig mehr sehen.“ Er langte endlich auf dem Bahnhofe in Hurstwood an und erblickte dort, halb von einem dichten Schleier verhüllt, Clara Morton. Sie erhob sich, als er sich ihr näherte.

„Wohl Ihnen, daß Sie ein Weib sind,“ sagte er; „denn wären Sie ein Mann, so würde ich Sie auspeitschen lassen!“ Aus seinen Blicken sprach ein so unerbittlicher Zorn, daß sie erschrocken zurücktrat. „Fürchten Sie nichts,“ fuhr er fort. „Geben Sie mir Ihre Beweise, nennen Sie mir den Preis und hüten Sie sich, das Ihr Schattens je wieder auf meinen Weg fällt.“

Clara Morton fand es in diesem Augenblick viel schwieriger, mit einem Manne zu unterhandeln, als ein vornehmer, zartes Mädchen einzuschüchtern. Sie ergoß sich in einen Strom von Entschuldigungen.

„Kein Wort weiter,“ sagte er. „Erzählen Sie mir einfach den Hergang, damit ich genau von allen Einzelheiten unterrichtet bin, dann geben Sie mir Ihre Beweise und nennen Sie den Preis.“

Sie erzählte ihm die ganze Geschichte und

gen. Campenon wolle seine Prinzipien hinsichtlich der Rekrutierung keineswegs aufgeben, er behalte sich vor, späterhin die früheren Gesetzentwürfe Gambettas wieder aufzunehmen, werde sich aber für jetzt ausschließlich mit sofort realisierbaren Reformen beschäftigen.

Spanien.

Madrid, 11. October. Posada, Herrera und Sagasta hatten heute eine Besprechung wegen der Neubildung des Cabinet. Letzterer erklärte, er werde ein Ministerium Posada unterstützen, wenn dasselbe weder eine Reform der Verfassung noch die Einführung des allgemeinen Stimmrechts beabsichtige. Posada äußerte sich zu Serrano, er wolle ein Verfassungskabinet bilden und dazu fünf Minister von der Partei Sagasta's und drei von der Partei Serranos nehmen. Serrano wird heute Abend mit seiner Partei Rücksprache nehmen. Posada soll Camacho das Finanzministerium angeboten haben.

Madrid, 11. October. Die Partei Serranos erklärte, die drei Ministerposten für sich acceptiren zu wollen. — Wie es heißt, wäre das Cabinet folgendermaßen zu Stande gekommen: Posada Präsident, Moret Auswärtiges, Lopez Dominguez Krieg, Beranger Marine, Camacho Inneres, Leo öffentliche Arbeiten, Pinarez Justiz, Sardeal Colonien, Camacho Finanzen.

Stadt, Kreis, Provinz.

Stolz, den 13. October.

— **Gartenbauverein.** Versammlung am 7. October cr. Vorsitzender: Herr Stadtrath Schrader. Schriftführer: Herr Secretär Blathe. 1) Der Herr Vorsitzende legt ein Schreiben des Herrn v. Homeyer vom 24. Juli cr. vor, wonach derselbe wegen ersten Anwohnschens verhindert ist, fernerhin sich mit dem Gartenbauverein zu beschäftigen. 2) Demnächst machte der Schriftführer die Anwesenden mit dem Restrikt des Herrn Ministers für die Landwirtschaft vom 17. August d. J. und der demselben beigelegten Schrift über die Blutlaus und deren Vertilgung von H. Gonthé bekannt, wonach die Blutlaus, auch Wolllaus genannt, weil Rücken und Leibesende derselben mit dichtem weißen wolligen Flaume bedeckt sind, im Rheinthal bereits außerordentlichen Schaden an den Apfelbäumen angerichtet hat. Die Blutlaus sitzt vorzugsweise auf der dem Boden zugekehrten Seite der Triebe, Zweige und Äste und fällt meistens sofort ins Auge. Feuchtes Wetter begünstigt die Entwicklung des zu der Familie der Blattläuse gehörigen Insektes. Nur in weiche grüne Triebtheile und in lockere Wundränder vermag die Blutlaus mit ihren Saugborsten einzubringen und den Saft einzusaugen und ist ihr dies schon in einjähriger Rinde nicht mehr möglich. Von der Blutlaus befallene schwächere Bäume gehen schon in wenigen Jahren zu Grunde, wogegen kräftigere zwar am Boden bleiben, aber wenig oder keine Früchte mehr bringen und dahinziehen. Als das wirksamste Mittel gegen die Blutlaus hat sich die Hopftrath Wesslersche Flüssigkeit bewährt, welche aus 50 Gr. grüner Seife, 100 Gr. Fuselöl (Amplalohol), 200 Gr. Weingeist, 650 Gr. Wasser besteht. Sie tödtet die Laus sicher, ohne die Rinde und Triebe zu schädigen. Die Lösung muß jedoch öfter und zwar in Zwischenräumen von einigen Wochen wiederholt angewendet werden. In Baumschulen und bei Zwergbäumen füllt man die Flüssigkeit in einem sogenannten Nähmaschinenöler, tropst damit die befallenen Stellen und büchset sie mit einem Zahnbürstchen oder einem kurzborstigen Pinsel gehörig aus. Um bei Hochstämmen antommen zu können, trinkt man ein an einer Stange befindliches Schwammstückchen mit der Lösung, betrüpfelt damit

sügte dann hinzu: „Mein Beweis ist das verkohlte Stück Pergament, das ich aus dem Feuer zog und auf dem die Worte: „Sir Jasper Brandon's Testament“ noch deutlich zu lesen sind.“

„Und was fordern Sie dafür?“ fragte er verächtlich.

„Es ist wahrlich nicht um meinetwillen, Sir Marc. Ich brauche fünfhundert Pfund.“

„Sie sind in der That sehr bescheiden in Ihrer Forderung und haben — aber was soll ich an Ihresgleichen noch Worte verschwenden? Wenn ich Ihnen die geforderte Summe zahle, so müssen Sie mir dafür nicht allein das, was Sie Ihren Beweis zu nennen belieben, einhändigen, sondern mir gleichzeitig schwören, das Geheimnis zu bewahren und England für immer zu verlassen. Kehren Sie jemals zurück — beachten Sie meine Worte wohl — und wagen Sie es, jene unglückliche junge Dame mündlich oder schriftlich irgendwie zu behelligen, so klage ich Sie der Verpressung und des Meineides an, und Sie werden zu langer Zwangsarbeit verurtheilt. Was Ihre Handlungsweise anlangt, so ist sie so über alle Begriffe niedrig und gemein daß ich darüber kein Wort verlieren mag.“

Das Mädchen stammelte eine Worte, denen er keine Beachtung schenkte.

„Ich will nichts weiter hören,“ sagte er. „Unter der Bedingung, daß Sie mir Ihren Beweis aushändigen und mir den Eid leisten, werde ich Ihnen eine Anweisung auf fünfhundert Pfund übergeben. Aber wehe Ihnen, wenn Sie Ihren Eid brechen oder Ihr falsches, boshaftes Antlig je wieder hier blicken lassen.“

Er nahm sein Notizbuch heraus und schrieb in einem der Bahnhofsbureau eine Anweisung auf die geforderte Summe. Dann händigte er sie ihr schweigend ein, sie lieferte ihm die verkohlten Ueberreste des Testaments aus und leistete den Eid, den er von ihr verlangte. Als das Geschehen, wie er mit der Hand nach dem geöffneten Thor, so verschwand sie aus seinem Leben. Er hat niemals erfahren, ob die Strafe für ihre Bosheit sie noch hienieden erreichte.

(Fortsetzung folgt.)

die Wundstellen und reibt sie ebenfalls mit Hilfe eines kurzborstigen Pinsels aus, der an der Spitze einer Stange befestigt wird. Es ist nur möglich, die Blutlaus in einer Gemeinde auszurotten, wenn alle Obstbaumbesitzer mit gleichem Eifer die Bekämpfung gemeinam vornehmen und dürfte deshalb eine diesbezügliche Polizeiverordnung so nützlich als unumgänglich nötig sein. 3) Es wurde beschlossen, die Gonthé'sche Brochüre unter den Vereinsmitgliedern zirkuliren zu lassen.

— **Strafantrag.** Am letzten hiesigen Viehmarcte fuhr ein hiesiger Händler mit seinem Fuhrwerk zwischen viele Menschen im vollen Galopp und wurden dadurch mehrere derselbe zur Erde geworfen, ohne glücklicherweise verletzt worden zu sein. Wie wir hören, ist gegen den Händler der Strafantrag gestellt.

— **Gewinnliste.** Die Gewinnliste der Jastrower Pferde-Lotterie ist eingetroffen und liegt in unserer Expedition zur gest. Einsicht aus.

— **Bezirkschornsteinfeger.** In Gemäßheit des § 5 des Reglements über die Anstellung und Pflichten der Bezirkschornsteinfeger vom 15. Dezember 1881 sind seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Weisiger der Prüfungs-Kommission für die Jahre 1884 und 1885 ernannt: 1. die beiden Bezirkschornsteinfegermeister August Hoppe in Belgard und Reinhold von Pichorski in Stolz, 2. der Maurermeister Gottlieb Günzel in Köslin. Als Stellvertreter sind für die ad 1 Genannten die Schornsteinfegermeister Heinrich Hoppe in Köslin und Schmiede in Neustettin sowie für den ad 2 Genannten der Maurermeister Robert Fischer in Köslin bestimmt. Als Vorsitzender fungiert der königliche Bauinspektor Launer in Köslin, an welchen auch die Meldungen zur Prüfung als Bezirkschornsteinfeger zu richten sind.

— **Feldmesser- (Landmesser-) Laufbahn.** Es lebt noch viele junge Leute, welche die Feldmesser- (Landmesser-) Laufbahn einschlagen und ein annehmbares Unterkommen zu finden glauben. Zur Klärung sei darauf hingewiesen, daß die Liste für Anwärter zum Katastersach vorläufig geschlossen ist, weil dieselben fast auf Jahrzehnte hinreichende Kräfte bietet, daß die Generalkommissionen zum größten Theil ihre Aufgabe erfüllt haben und ihren älteren Beamten kaum Beschäftigung zu bieten vermögen, daß auch die Eisenbahnen keinen Mangel an geschulten Personen leiden, daß überhaupt dieser Beruf vollständig überflüssig ist, so daß sich sogar der deutsche Geometerverein in München auf der letzten Generalversammlung mit Vorkehrungsregeln zur Beseitigung der Ueberfüllung beschäftigte. Daß jetzt die Vermessungspartei keine so einfache ist, dürfte vielen jungen Leuten, welche einen Beruf wählen, noch unbekannt sein. Vom Jahre 1885 ab wird das Staatsexamen als „Landmesser“ nur noch vor den dazu bestellten Oberprüfungs-Kommissionen in Berlin oder Bonn abgelegt, und es muß demselben ein zweijähriges Studium an einer der technischen landwirthschaftlichen Hochschulen in der höheren Mathematik (Integral-, Differential-, Ausgleichungsrechnung) und in der Geodäsie nach einer mindestens einjährigen praktischen Lehr- (Eleven-) Zeit vorausgehen. Wer noch nach einem weitem 1-2-jährigen Studium das (Diplom) Examen als Kulturtechniker absolviren will, wird zwar bei der Annahme von den Generalkommissionen u. bevorzugt; aber wir haben oben den Stand der Geschäfte besprochen. Wenn die Reform und Organisation des öffentlichen Vermessungswesens u. nicht die geplanten kulturtechnischen Kreisämter bringt, so mögen sich diejenigen, welche sich dem Berufe widmen, wohl überlegen und sich näher informiren, ob ihnen auch die gewünschten Aequivalente für die geforderten Opfer an Zeit und Geld geboten werden in einer Thätigkeit, die unbedingt Mühseligkeit und volle Gesundheit zur geistigen und anhaltend körperlichen Anstrengung verlangt. Wir haben noch nicht gehört, daß einer der bisher seit 1876 (geodätisch und kulturtechnisch) geprüften Ingenieure definitive Anstellung und dauernde Beschäftigung gefunden, und auch die Deutsche Bauzeitung warnte vor Kurzem wiederholt und dringend vor Ergreifung dieses aussichtslosen Berufes.

— **Ernannt.** Der Landgerichts-Director Simon v. Jastrow in Magdeburg ist zum Präsidenten des Landgerichts in Köslin ernannt.

— **Patent.** Herr J. Heyn in Stettin ist ein Patent auf eine Vorrichtung zum Hin- und Herschieben von Massen auf „umlaufenden Wellen“ ertheilt worden.

— **Offene Stellen.** Die mit einem jährlichen Gehalte von 600 M. verbundene Kreiswundarztsstelle des Kreises Czarnikau ist sofort zu besetzen. Geeignete Bewerber fordern wir auf, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes binnen vier Wochen bei uns zu melden. Bromberg, den 20. September 1883. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Materialwaarenhändlers Julius Vindner in Stettin, Pöhligerstraße 93, ist am 11. October 1883, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Johannes Siebe zu Stettin zum Konkurs-Verwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. Dechr. 1883 bei dem Gerichte anzumelden.

Stettin, 12. October. [Belämpfung des Bagabondenthums.] Am 24. October, Mittags wird hier selbst im Hotel de Prusse eine Konferenz des geschäftsführenden Comitees des Provinzialvereins zur Belämpfung des Bagabondenthums stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht des Vorsitzenden, Herrn von Below-Saleste, über die Sachlage, 2. Bericht über die eingegangenen Offerten, a. bezüglich Erwerb eines geeigneten Terrains für die Kolonie, b. bezüglich Anstellung der leitenden Persönlichkeiten (Referenten vorbehalten), 3. Entwurf

eines Etats für die Kolonie und die Verpflanzungsstationen nach hierauf bezüglichen Beschlüssen des Vorsitzenden, 4. Diskussion und Beschlußfassung über das weitere Vorgehen zur Erreichung der Vereinsziele 5. Beschlußfassung über die Zeit für die erste Wahl der Mitglieder des Verwaltungsraths und dessen erste Sitzung (§ 22 des Vereinsstatuts.)

Allerlei.

— Wir haben von einer zuerst von dem Berl. Tgbl. und der Germania gebrachten Nachricht, daß der römische Korrespondent der Kreuz-Zeitung, der Schley. Ztg. und einiger anderer Blätter Namens Schumann, in Rom wegen Führung eines falschen Familien-Namens verhaftet und schon vor 6 bis 7 Jahren wegen eines gemeinen Vergehens in Neapel zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sei, bisher keine Notiz genommen. Heute erklärt die Kreuz-Zeitung, daß nach den von ihr eingezogenen Erkundigungen die erwähnten Thatsachen, soweit sie den Schumann betreffen, allerdings richtig zu sein scheinen. Derselbe dürfte also diejenige Person sein, welche sie allerdings unter einem andern Namen, seit einiger Zeit von Rom aus mit Nachrichten versah, die sich vorzugsweise auf kirchenpolitischen Verhandlungen bezogen. Daß diese Nachrichten ihren tatsächlichen Werth hatten, sei im Verlauf der Verhandlungen des Oesterreichers bestätigt worden. „Wenn sich“, bemerkt sie zum Schluß, „die Dinge, welche über die Person selbst in verschiedenen Zeitungen mitgetheilt werden, bestätigen — und es scheint dies der Fall — so sind wir in dieser Beziehung eben einer Täuschung unterlegen. Wir bebauern dies, müssen uns aber dadurch zu trösten suchen, daß solches auch dem Vorchriftigsten postiren kann. Daß die betreffende Persönlichkeit, als sie uns schriftlich näher trat, mit guten Empfehlungen versehen war — ist selbstverständlich; wir ersehen daraus nur, daß in dem „kosmopolitischen“ Verleher, wie ihn eine große Zeitung heute unterhalten muß, mitunter auch die besten Empfehlungen vor Täuschung nicht zu schützen vermögen.“

— **Krossen, 9. October.** (Vätererscheinung.) Am Sonntag, den 7. Abend, ist in verschiednen Orten eine seltene, sehr interessante Vätererscheinung wahrgenommen worden, welche die ganze Gegend auf einige Augenblicke tagshell erleuchtete. Zugleich fuhr ein feuriger Gegenstand hernieder und zerplatzte mit ganz denselben Zischen, wie wenn eine gute Rakete, sich entzündend, in die Höhe fährt. An der Stelle, wo die Auflösung der Erscheinung folgte, zeigte sich dann ein heller, scheinbar etwa 10 bis 15 Fuß langer Schwarm silberheller Flänkchen, einem Dienenschwarm gleichend, welche langsam vorrückten. Der Abend war dunkel, doch sternheller Himmel und kein Wölkchen zu sehen so daß eine Täuschung nicht vorliegen kann.

— **Budow, Kreis Lubus, 19. September.** (Ein Vergiftungs-Versuch.) Als am Montag das Schnittwaarenhändler W. Scheppe den Morgenkaffee einnehmen wollte, bemerkte Frau W. sofort einen widerlichen Geschmack, und nach dem auf ihre Aufforderung ihr Gatte sich gleichfalls davon überzeugt hatte, untersuchte dieser den Kaffee des Dienstmädchens, den er aber völlig reinmundend fand. Es stellten sich bei Frau W. Uebelkeit und Erbrechen ein und der sofort geholt Arzt konstatierte eine Vergiftung des Kaffee, die so stark war, daß eine halbe Tasse des Getränks den Tod bringen mußte. Frau W. hätte zwar noch das Bett ist inbessenen außer Gefahr. Das Mädchen wurde verhaftet und der Kaffee vom Apotheker chemisch untersucht, wobei eine starke Belmischung von Kupfervitriol festgestellt wurde. Im ersten Verhör gab das Mädchen an, ein Solbat habe ihr das Gift verschafft und sie dieses dann in den Kaffee gethan, im zweiten Verhör widerrief sie diese Aussage jedoch. Man glaubt nun, daß die Verhaftete eine Liebchaft hatte und daß die Verhaftete eine Ermordung und Beraubung der W. hien erbeuteten zu erhalten.

— **Aus Oberfranken.** (Erdbewegung.) Es unterliegt gar keinem Zweifel mehr, so schreibt der Hofer Anz., daß der Theil der Erdoberfläche, auf dem wir uns befinden, am Sonnabend Nachts nach 10 Uhr von einem Erdbeben berührt wurde. Es sind leider bezüglich der Zeit der Beobachtung die Angaben sehr unsicher, mit alleiniger Ausnahme von Helmbracht, wo die Zeit der Erscheinung genau auf 10 Uhr 50—52 Min. angegeben ist, und was auch so ziemlich den hierorts (Hof) gemachten Beobachtungen entspricht, wo die Erschütterung nur einige Minuten früher verspürt wurde. Es ließe sich demnach annehmen, daß hier die Bewegung von Ost nach West gegangen ist. Der Stoß und das dumpfe Rollen ist hier von Vielen beobachtet worden, die ursprünglich die Erscheinung sich nicht zu denken wußten oder sie nicht weiter beachteten. Stärker ist der Stoß in Feilbäu gewesen, wo die Leute aus dem Bauhause auffuhren. Von Borsdorf bei Bunzlau liegt eine Mittheilung des Sechsamterboten vor, wonach daselbst Nachts um 1/11 Uhr ein unheimliches, von West nach Ost laufendes starkes Rollen mit darauf folgendem schwachen Stoß, der jedoch Thüren knarren machte, wahrgenommen wurde, und in Selbst wurde, wie daselbst selber Tgbl. schreibt, Abends gegen 10 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, ebenfalls in der Papiermühle und in Marktneuten. (Seit dem Jahre 1871 ist in der Hofer Gegend kein Erdbeben beobachtet worden.) — **Aus Böhmen** selbst 30. September wird dem Bayreuther Tgbl. berichtet: Vergangene Nacht kurz vor 11 Uhr, ist daher eine ungefähr 2 Sekunden dauernde Erderschütterung, von Süden nach Norden sich fortplanzend, bemerkt worden. Von der Rößeln 30 September wird dem Oberpostkur. berichtet: Gestern Nachts 10 Uhr vor 11 Uhr verspürten wir eine Erderschütterung in Begleitung von rollendem Geräusch, ähnlich wie von einem fernem Eisenbahnzuge.

In Kiel soll kürzlich ein Kriegsgericht... Urtheil in der Marine, das auf Todesstrafe lautete, gefällt worden sein.

In Bochum ist zwischen Magistrat und Stadtverordneten ein Streit folgender Art ausgebrochen. Seit längerer Zeit vertritt der Magistrat die Ansicht, daß es sein guter Wille ist, wenn er in den Stadtverordneten-Versammlungen anwesend ist, nicht aber seine Pflicht.

— In Cutin. Der Großherzog von Oldenburg hat vor einigen Tagen in Cutin bei einem Sturze mit dem Pferde das Schlüsselbein gebrochen, doch bleibt sein Zustand zu keiner Besorgniß Anlaß.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. October. Der „Reichsanzeiger“ enthält die Verstaatlichungssätze für die Delitzschener und Tilsit-Insterburger Eisenbahn. Bei der Delitzschener Bahn werden gewährt für je zwei Staatsactien à 300 M. Staatsschuldverschreibungen zum Nennwerthe von 150 M., für je eine Prioritäts-Stammactie à 600 Mark Staats-Schuldverschreibungen zum Nennwerthe von 450 M.;

Paris, 12. Octbr. Die Staatseinnahmen blieben im September um 2 804 000, zu sammen bisher um 47 1/2 Millionen Francs hinter dem Voranschlag zurück.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis predigen: St. Marienkirche. Vormittags 9 Uhr: Beichte, darnach Predigt und Feier des heiligen Abendmahls.

Die „Liberte“ meldet aus sicherer Quelle, am letzten Montag habe der hiesige spanische Botschafter Befehl erhalten, Paris zu verlassen, der Herzog Fernan Nunez habe aber geglaubt, die Ausführung dieses Befehls verschoben zu müssen, und zuvörderst seiner Regierung Vorstellungen gemacht.

— Fünfzig Fabeln für Kinder von W. Hey, Mit Bildern von Otto Speckter. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1883. Jubiläumsausgabe. Preis 50 Pf.

— Noch fünfzig Fabeln für Kinder v. W. Hey, Mit Bildern von Otto Speckter. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1883. Jubiläumsausgabe. Preis 50 Pf.

Am 23. Mai 1833 schrieb Wilhelm Hey aus Jetershausen seiner Sammlung von „Fünfzig Fabeln für Kinder“ einen Geleitbrief, „an die Eltern“, der mit den Worten begann: „Dieses Buch ist zunächst für Kinder von 4 bis 7 Jahren bestimmt.“

Ich las diese Fabeln zuerst im Jahre 1836 als 12jähriger Knabe. Mir lieb sie der treffliche Johann Georg Nist mit den Worten: „Das ist etwas Gutes und Goldenes für Dich aber auch ich, der alternde Mann, hab' meine Herzensfreude daran gehabt, ich hoffe, daß auch du dich noch in deinem Alter daran erquicken wirst.“

Wir haben hier ja freilich nicht mit Fabeln im Sinne Aesops zu thun, mit solchen, die eine Regel der Lebensklugheit durch eine Erzählung aus der Thierwelt illustriren; aber W. Hey ist der Schöpfer einer viel höhern Gattung: er will nicht belehren, aber veranschaulicht in heiterer Kindersphäre das Thierleben und bringt es mit unseren Tugenden und Fehlern,

mit de Gefühlen und Neigungen unseres Herzens in die innigste Beziehung. Aber in der süßen Unschuld seines Gemüthes hat er meistens den Ton getroffen, der an das Ewig-Kindliche in unserer Brust anklingt, und dieser Ton eben ist der wahre Glodenklang echter Poesie.

Das Jubiläum dieses Buches feiert die Verlagshandlung jedoch in der würdigsten Weise indem sie die beiden Sammlungen in einer sehr anständigen und doch beispieleslos billigen Ausgabe erscheinen läßt. Nicht leicht wird es ja freilich im Deutschen Reich ein Kind geben, dem nicht durch die Schullebücher die eine oder die andere Heysesche Fabel zugeführt wäre; aber nachdem das Buch sich in fünfzig Jahren so unvergleichlich bewährt hat, ist es in der Ordnung, daß die Pietät gegen den verewigten Verfasser zu einer Ansage drängt, welche den Schatz seiner volkstümlichen Poesie in die weitesten Kreise tragen soll.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 12. October. (Städtischer Central-Viehhof.) Es standen zum Verkauf: 494 Rinder, 1257 Schweine, 706 Kälber, 152 Hammel. — Rinder. Es wurde etwa ein Dritteltheil des Auftriebes, bestehend in geringeren Qualitäten, zu den Preisen des verflossenen Montags — 44—47 für 3. Qual. und 42—43 M. p. 100 Pfd. Schlachtgewicht für 4. Qual. — verkauft.

Gedenktage.

- 13. October 1870. Einschließung des Schlosses St. Cloud durch die Franzosen. Zurückgewiesener Ausfall. 1875. Joachim Murat vor Neapel erschossen.

Börsenberichte.

Berlin, den 12. October. Weizen per 2000 Kg. loco geschäftlos Termine fest. Get. — Ctr. Kündigpr. — M. Loko 155 bis 218 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 179,5 M., bz., pr. diesen Monat und pr. October-November — bez., pr. November-Dezember 180—180,5 bez., per April-Mai 191 M. bez., per Mai-Juni — bez.

ber-Dezember 127,5—128,5 bez., per April-Mai 135,25—135,5 bez., per Mai-Juni — bez. Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Get. — Ctr. Loko — M., per. diesen Monat, — per October-November — bz., per November-Dezember 24,3—24,4 bez., per April-Mai 1884 —

Stettin, 12. October.

Witterung: Leicht bewölkt. Temperatur + 13° Reaum. Barometer 28 3/4 — Wind: West. Weizen loco besapuet, per Tonne von 2000 Pfd. 145 bis 188 M. bz.

Danziger Börse.

Am 12. October. Weizen loco besapuet, per Tonne von 2000 Pfd. 145 bis 188 M. bz. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 175 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. Octbr. — M. bez., — bez., per October-Nov. 176 M. Br. 175 1/2 M. Bd., per Nov.-Dezbr. 176 M. bez., per April-Mai 185 M. bz.

Berliner Fondsbörse vom 12. October.

Dt. Reichsanf. 102,25 bz. Bm. Rentenbr. 100,90 B. Consol. Anf. 102,80 bz. Preussische do. 100,90 bz. do. 1853 102,00 bz. Pom. Hypothekensan- Staatsanf. 4% 100,90 bz. Aktien 47,00 C. do. 100,90 bz. Pom. Hypothekens-Pfand- Staatspfandb. 99,00 bz. Briefe 5% 120,100 bz. do. 100,90 bz. 110 105,50 B. Pommersche Pfand- Briefe 3 1/2 % 92,16 bz. C. do. 4 % 101,60 B. do. 4 1/2 % 102,60 C. do. 4 1/2 % 102,60 C. do. 4 % 103,90 bz. do. 4 % 100,90 B. do. 4 1/2 % 100,60 bz. do. Realan- schaft 11 4 % 100,80 bz. do. 4 1/2 % 100,75 C.

Stolper Wetterbericht.

Table with columns: Luft-Temperatur, Windrichtung, Normal-Barometerstand in mm. Includes data for Oct 13 and weather forecast for the next 24 hours.

Stolp, den 10. October 1883. Die Bekanntmachung. Unter Hinweis auf die in Nr. 232 der „Stolper Post“ und Nr. 232 der „Zeitung für Hinterpommern“ befindliche Bekanntmachung vom 28. September d. Js., betreffend die Eintheilung hiesiger Stadt in 20 Armenbezirke, bringen wir hierdurch berichtigend zur öffentlichen Kenntniß, daß zum 10. Armenbezirk nicht die Häuser der Blumenstraße Nr. 10—12, sondern Nr. 1—12 demselben gehören, und daß dem XVI. Armenbezirk noch die Wilhelm- und die Schulstraße zugelegt sind.

Der Magistrat. Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwarenhändlers Johann Friedrich August Westphal von hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Stolp, den 8. October 1883. Königliches Amtsgericht. Stadtverordneten-Versammlung. Die Sitzung am Mittwoch den 17. October 1883 fällt aus. Stolp, den 13. October 1883. Klohe.

Sonntag: Koscher Gänsefleisch bei Louis Friedländer.

Sülzfeulen in und außer dem Hause empfiehlt Hinze's Restaurant.

Die Bierhandlung von Carl Duske befindet sich jetzt Neuthorstraße Nr. 263, im Hause des Herrn Kaufmann A. J. Wolfberg.

Nur 5 Mark! 300 Dyd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. u. buntsfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 M. gegen Einfindung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 M. Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Eine Sendung neuester Winter-Mäntel empfang und empfehle dieselbe zu billigsten Preisen. Vorjährige Mäntel offerire ganz bedeutend unter Einkauf, um damit zu räumen. Gustav Rosendorf.

2 große Geld-Lotterien Köln, Domb. Hauptg. 75,000 M. Loos 3 M. Ulm, Domb. Hauptg. 75,000 M. Loos 3 M. 2 Loose zus. mit aml. Liste franco 6 M. 50 Pf. Zieh. Köln 15. Januar Ulm 18. Febr. 1884. A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr.)

Anzeiger für Schlawe. Inserate für die „Stolper Post“ nimmt Herr C. A. Jansch in Schlawe entgegen. Einen sprungfähigen Ziegenbock hat L. Mindach, Schlawe.

SD. „Stadt Stolp“ Kapl. Moritz, ladet in Stettin nach Stolpmünde am 13. bis 15. October cr. Güter-Anmeldungen erbitten Stenzel & Co., Stettin, F. W. Köpke, Stolpmünde. Emil Freundlich, Stolp. Migräne-Stifte von vorzüglichster Wirkung empfiehlt Richard Janko, Neuthorstr. 282. Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Haut-, Ausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachenentzündungen, Schwachezustände, Pollutionen, Fluor, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufstrübung briefl. oder unter Garantie schnell und sicher geholt. Meine Heilmethode (90. reich illustr. Aufg.) Brochure für 50 Pf., Briefm. fra. D. Schumacher, Frankfurt i. M., Allerheiligenstrasse 45. Gpfartoffeln, gute rotte Daberische, liefert pro Centner 2,25 Mark frei ins Haus; Probemengen à 20 Pf. Bestellungen erbitten innerhalb 8 Tagen L. Claassen. Beläge zur Begründung des Klassensteuer-Ab- und Zuganges sind vorrätzig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Bekanntmachung.
Abreßirung der Postsendungen.

Zur Sicherung schneller Beförderung und Bestellung der Postsendungen müssen auf denselben Adressat und Bestimmungsort so genau bezeichnet sein, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Dabei sind namentlich folgende Punkte zu beachten:

1. Bei Postsendungen nach größeren Orten ist auf der Adresse die Wohnung des Adressaten möglichst genau anzugeben. Auch ist es von Wichtigkeit, daß die Wohnungsangabe stets an derselben Stelle der Aufschrift, nämlich unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes, erfolge.

2. Bei der nach Berlin bestimmten Correspondenz ist, außer der Wohnung des Adressaten, der Postbezirk (O., N., NO. etc.), in welchem die Wohnung sich befindet, auf der Adresse hinter der Ortsbezeichnung „Berlin“ zu vermerken.

3. Liegt es mit dem Bestimmungsort gleich oder ähnlich lautende Postorte, so ist dem Ortsnamen eine zusätzliche Bezeichnung beizufügen. Welche Zusätze für die Ortsnamen im Postverkehr als maßgebend anzusehen sind, ergibt sich aus dem „Verzeichniß gleichnamiger oder ähnlich lautender Postorte“, das zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar durch Vermittelung jeder Reichspostanstalt bezogen werden kann.

4. Wenn der im Reichs-Postgebiet belegene Bestimmungsort zwar mit einer Postanstalt versehen, hessensgenügt aber nicht als allgemein bekannt anzunehmen ist, so empfiehlt es sich, die Lage des Orts auf der Adresse noch des Näheren zu bezeichnen. Zu derartigen Bezeichnungen eignet sich die Angabe des Staates und bei größeren Staaten des politischen Bezirks (Provinz, Regierungsbezirk u. s. w.), in welchem der Bestimmungsort belegen ist, oder auch die Angabe von größeren Flüssen („an der Oder“, „an der Elbe“, „am Rhein“, „am Main“ etc.), oder von Gebirgen („am Harz“, „am Riesengebirge“ etc.). Nicht minder sind zusätzliche Bezeichnungen, wie „in Thüringen“, „in der Altmark“, „in der Lausitz“ etc. für den Zweck geeignet.

5. Bei Postsendungen nach Ortschaften ohne Postanstalt ist außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt anzugeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Adressaten bewirkt werden bz. die Abholung erfolgen soll.

6. Wenn der Bestimmungsort einer Sendung in einem fremden Postgebiet belegen und zu den weniger bekannten Orten zu rechnen ist, so ist außer dem Ortsnamen noch das betreffende Land bz. der Landestheil auf der Adresse anzugeben.

Die Beachtung dieser Punkte wird zur Herbeiführung einer schnellen Ueberkunft der Sendungen an die Adressaten wesentlich beitragen, und es liegt daher im eigenen Interesse der Correspondenten, die Adressen hiernach genau anzufertigen.

Reichs-Postamt.

Für Frauenkrankheiten
täglich zu sprechen.
Dr. Weissenberg,
in Colberg, Baustr. 15.

Uhren
jeder Art,
empfehle unter zweijähriger Garantie zu billigen Preisen.
R. Sande, Uhrmacher.
Wohn. jetzt Holzthorstr. 55.

Oberschl. Heizkohlen
anerkannt bestes Product empfehle ich ab Lager, frei ins Haus und waggonweise nach jeder Bahnstation billigt.
Leo Härms.

Loose
zur letzten
Söfner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 15. Januar 1884.
à 3 Mark sind zu haben in
H. W. Feige's Buchdruckerei.

Untericht zur gründlichen Erlernung der Kunst. **Buchführung,** einfacher u. dopp. italienischer, ertheilt
A. Jenrich,
Friedrichstr. 12.

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unser nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften vorwiegend französischem Cognac, bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterschied.
Export Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.
Vorräthig bei Herrn **H. Laemmerhirt-Schlawe.**

Petzold's transportable Viehfutter-Dampf-Apparate
empfehle zu Fabrikpreisen ab Fabrik in versch. Größen. Vorzügliche Construction, aus bestem Material gefertigt. Sehr geringe Betriebskosten.
Leo Härms.

Concert

Dienstag, den 16. October, Abends 7 1/2 Uhr

im Saale des Schützenhauses von Frau **Schmidt-Köhne**

(Gesang) und Herrn **Ludw. Hirschberg** (Pianoforte.)

Programm.

1. Stücke a. d. „Bar-Kneval“ . . . Schumann.
2. Arie aus „Wilhelm von Draußen“ . . . Eckert.
3. a) Gondellied . . . Mendelssohn.
b) Jagdlied . . . Jensen.
c) Berceuse . . . Klaff.
d) Rigaudon . . . Klaff.
4. a) „Vor meiner Wiege“ . . . Schubert.
b) „Ruhe, süßes Liebschen“ . . . Brahms. | K.
c) Mazurka . . . Chopin.
5. a) Fantasiestück . . . Klaff.
b) Romanze . . . Klaff.
c) „Au bord d'une source“ . . . Klaff.
d) Mazurka . . . Klaff.
6. a) Liebeslied . . . Potti.
b) „Der Kranz“ (Serbisch) . . . Herzogenberg.
c) Frühlingslied . . . Klaff.
d) „Vogel im Walde“ . . . Taubert.
7. Andante spianato u. Polonaise. Op. 22. Chopin.

Der Beckstein'sche Concert-Flügel ist aus der Niederlage des Herrn G. Wolkshauer, (A. von Besser) hier.

Billets sind zu folgenden Preisen in der Buch- und Musikalienhandlung **E. Rahn,** Langestraße zu haben.
Loge 3 M.
1. Sperrsit 2 M.
2. Sperrsit 1 M. 50 Pf.
3. Stehplätze Saal 1 M.
4. Balcon 75 Pf.

Steinkohlen

en gros & en detail liefern aus den renommirtesten Gruben **Oberschlesiens** bei Wagenladungen zu **Grubenpreisen**

nach allen Bahnstationen, speciell für Stuben- und Küchenheizung empfehlen wir

- a. **Würfel- und Nußkohlen,** grusfrei und rein ausbrennend,
- b. **Braunkohlen-Briquettes,**
- c. **Böhmische Braunkohlen**

zu den billigsten Preisen frei ins Haus geliefert.
Giese & Stern,
(Zuh. Louis Stern)
am Wollmarkt No. 35.

Van Houten's
reiner löslicher **C A C A O**
feinste Qualität Herstellung „augenblicklich“,
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,
Weesp in HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delicatessen-, Colonialwaren- u. Droguenhandl.
in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1/4 Ko. à M. 1.80 u. 1/8 Ko. à M. 0.95. Preisliste ist zu beachten.

Köln. u. Uim. Dombau-Loose à 3 M. in Partien mit Rabatt empfiehlt Gen.-Vertr. **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).**

Costumes für Promenade und Haus von einfacher bis elegantester Ausführung in kürzester Zeit.
Trauer-Costumes.

Knaben- und Mädchen-Anzüge und Paletots für das Alter von 2-15 Jahren.
Neuheit! Tricotkleider für Mädchen von 2-8 Jahren.

Mode-Magazin

Louis Levin empfiehlt den Eingang

Neuheiten von **Robenstoffen** in Wolle, Halbseide, **Herbstmäntel, Röder u. Regenmäntel, Winterpaletots & Dollmans** in Wolle, Seide und Fantasiestoffen.

Morgen-Anzüge und Jupons in reicher Auswahl zu billigen festen Preisen.

Cachenez, Cavalliers, Chenille-Châles, Reisedecken, Regenschirme für Damen u. Herren, in Seide und Wolle.

Kampf bis auf's Aeusserste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: 22 eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin)

Breslau, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.

und 600 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die **Oswald Nier'schen Weine** von Mk. 0.80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 31 und folgende Nummern sind zu haben:
In Stolp bei Herrn **A. Brandenburg,** Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und **Richard Hasse,** Holzthorstr. 44.

Reichste Auswahl! Billigste Preise!

Ungerissene Bettfedern das Pfund von 50 Pf. an, Gerissene " " " " 1,20 " " Daunen in jedem Genre. Fertige herrschaftliche und Gefinde-Betten. Extra Bestellungen prompt und billigt.
S. Samuel,
Höhleustraße 341.

Soeben begann zu erscheinen und sind Probehefte und Prospekte in jeder Buchhandlung vorräthig:
Die Electricität im Dienste der Menschheit.
Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und deren praktischen Anwendungen.
Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von **Dr. Alfred Ritter von Urbanitzky.**
Mit circa 600 Illustrationen.
18-20 Lieferungen à 3 Bogen. Preis jeder Lieferung 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.
Der Inhalt des vollständigen Werkes wird, kurz zusammengefaßt, folgender sein: In wenigen Zügen ein gedrängter Ueberblick über den Gang, welchen die Erforschung der Electricität und des Magnetismus genommen hat; hierauf folgt die Erklärung der magnetischen Grunderscheinungen, die Erzeugung und Wirkung der Magnete und daran reiht sich die Besprechung der Electricitäts-Erzeugung durch Reibung. Die wichtigsten Erscheinungen und Gesetze der Reibungselectricität, der galvanischen Electricität und der Wirkungen des elektrischen Stromes bilden die nächsten Abschnitte und bringen die Grundlehren des Magnetismus und der Electricität zum Abschluß. Hiermit sind jene Grundlagen gegeben, welche zum Verständniß der praktischen Anwendungen unbedingt erforderlich werden müssen. Der zweite Theil umfaßt nun die praktischen Anwendungen, und zwar zunächst die Electricitäts-Erzeuger oder Generatoren, als Batterien und Maschinen. Daran reiht sich die verschiedenen Verwendungen des elektrischen Stromes zur Beleuchtung, in der Galvanoplastik zur Kraftübertragung, in der Telegraphie und Telephonie u. s. w. Auf diese Art soll auch dem Laien Gelegenheit geboten werden, sich mit den Errungenschaften der Elektrotechnik in ausreichender Weise bekannt zu machen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Lieferung 1 und 2 überall vorräthig.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Schützenhaus (Saal.)
Morgen Sonntag den 14. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr

Concert.
Entree à Person 30 Pfennig.
B. Karlipp.

Kaisersaal-Lohnmühle.
Sonntag den 14. October:
Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr.

Rahn's Gesellschaftshaus-Cubliß.
Morgen Sonntag, den 14. d. Mts.
Familienkränzchen.
An eine einzelne Dame ist sogleich ein möblirtes Zimmer, an Wunsch mit Beköstigung, zu vermieten. Holzstraße 26, part. Unts.

Stolper Arbeitsmarkt.
(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

- 1 Radfahrer: W. Hofenseldt, Langestraße 126.
- 2 Gärtnerlehrlinge: Dom. Adl.-Sudow.
- 1 Mädchen für häusliche Arbeiten: Hospitalstr. 12, 1 Tr., sofort.
- Frauen od. Mädchen z. Lumpensortiren: A. Goldstein, Hospitalstraße.
- 1 Lehrling für Comtoir: Schloßstr. 1.
- 1 Hausmädchen: Mittelstraße 149, sogleich oder 1. November.
- 1 Kinderfrau: Dom. Pillemin, sofort oder 1. November.
- 1 Draußenmädchen: Dom. Pillemin, sofort oder 1. November.
- 1 Hausmädchen: Neuthorstraße 267.
- 1 Destillateur: Brauereibesitzer Pante, Lauenburg.
- 1 Hofmeister: A. Steingräbers Sohn, zum 1. April.
- 1 Heizer: A. Steingräbers Sohn, zum 1. April.
- 1 unverb. Schmied: Dom. Reigstorper Pottangow, zu Marien 1884.
- 1 verb. Schmied: Dom. Klesching, zu Marien 1884.
- 1 verb. Stellmacher: Dom. Klesching, zu Marien 1884.
- Kartoffelsammler: Dom. Schwelom.
- 1 Schlofferlehrling: A. Kapper.
- 1 Lehrling: Schloßmühle.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.
(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

Wiesenstraße 1, 1 kl. Wohn., sogleich Paradiesstr. 304, 1 Laden n. Wohn. zu vermieten.

Wilhelmstr. 12, Part.-Wohn. von 3 Stuben, zum 1. April.

Wilhelmstr. 12, 1 Wohn., 2. Etage, von 4 Stuben, zum 1. April.

Al.-Kulterstr. 16, 1 Wohn. von 3 St. mit Zubehor, zum 1. April 1884

Wasserstr. 3, 1 febl. Wohn. v. 3 St. und Küche, zum 1. April, billig.

Hospitalstr. 42, 1 kl. Wohnung.

Hospitalstr. 42, 2 möbl. Zimmer.

Mittelstr. 173, 1 Zimmer mit auch ohne Möbel.

Hospitalstr. 12, 1 Wohn. von 3-5 Zimmern, sofort.

Mittelstr. 186, 3. Etage, 5 Zimmer, zum 1. April.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
13. October. Wasserstand: Meter 1.03.
In Stolpmünde:
10. October. Wasserstand im Hafen 4,2 Meter
Wasserstand im Seegatt 4,4 Meter
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Oktober hat 31 Tage.																															
Oktober hat 31 Tage.																															

Gold- und Papiergeld
vom 8. October.

Ducaten p. St. . . . 9,75 Bz.
Souveränes 20,41 Bz.
20-Frcs. Stüde . . . 16,23 Bz.
Franz. Bankn. . . . 80,90 Bz.
Oesterr. Bankn. . . . 170,90 Bz.
Russ. Note 100 R. . . 202,10 Bz.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4% für Lombard 5%.

Der heutigen Nummer liegt No. 41 der „Illustrirten Unterhaltungsblätter“ bei.